

Anbruch des Tages setzten sich beide Heeresabtheilungen in Bewegung, aber die Feinde, so überrascht sie waren, ihren Lagerplatz besetzt zu sehen, ließen doch nicht ab, den Zug zu beunruhigen, während derselbe oft auf schmalen Pfaden neben unermesslichen Abgründen schon durch seine eigene Bewegung in Unordnung gerieth. Keiner wollte der Letzte sein; Alles drängte sich zusammen, um, vor dem verfolgenden Feinde desto sicherer, dem Vortrabe schneller sich anschließen zu können. So konnte es nicht fehlen, daß besonders die Reiterei und das Gepäd ins Gedränge kam, indem die Pferde durch den verworrenen Schlachtruf der Gallier, durch das Geschrei der auf dem Zuge hin und her Gedrängten, durch den furchtbaren Widerhall der Felsen scheu gemacht, zumal wenn sie durch feindliche Geschosse verwundet wurden, oft ganze Massen in den Abgrund drängten und selbst mit allem Gepäd in die unabsehbare Tiefe hinabstürzten. Da zog Hannibal mit der auserlesenen Mannschaft, mit welcher er in der Nacht die Höhen besetzt hatte, den Galliern plötzlich entgegen, jagte sie in die Flucht und eroberte nebst mehreren Flecken auch die Stadt, welche der Hauptwaffenplatz der Feinde war.

Mit Lebensmitteln auf mehrere Tage versehen, indem er in jenen Ortschaften bedeutende Viehherden erbeutet hatte, zog er nun drei Tage lang, ohne von Feinden beunruhigt zu werden, eine große Strecke weiter vorwärts, da auch der Weg wenig Hindernisse mehr verursachte. Am vierten Tage kam er in das Gebiet einer neuen bedeutenden Völkerschaft, welche, um ihn zu überlisten, sogleich Abgeordnete mit den üblichen Friedenszeichen, Kränzen und Zweigen, an ihn abschiedte und außer der Verpflegung des Heeres auch Geiseln und Führer zu geben versprach. Hannibal trante zwar diesen Versprechungen nicht und traf, selbst als sie erfüllt wurden, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, um sich vor einem Ueberfalle zu sichern; aber dennoch gerieth er in die größte Gefahr, als er nach zwei Tagen in einer Bergschlucht, in welche sie selbst ihn geführt hatten, von den Galliern angegriffen wurde. Die Reiterei und die Elefanten, welche ihm in diesen Gegenden keinen Nutzen gewährten, hatte er voranziehen lassen; die Schwerebewaffneten bildeten, von ihm selbst angeführt, den Nachtrab. Diese Vorsicht rettete ihn allein vor einer gänzlichen Niederlage. Doch verlor er nicht wenig Mannschaft und Gepäd, indem die Gallier das Heer von allen Seiten angriffen und ungeheure Felsenmassen auf dasselbe herabwälzten; ja er mußte die Nacht getrennt von der Reiterei zubringen, da der Feind sich mitten zwischen beiden Heeresabtheilungen gelagert hatte. Am folgenden Morgen zogen sich jedoch die Gallier allmählich zurück und wagten nur noch einzelne Angriffe, um hie und da etwas zu erbeuten. Am meisten fürchteten sie die Elefanten, deren ungewohnter Anblick sie so in Schrecken setzte, daß sie sich stets in weiter Ferne von ihnen zu halten suchten.

So langte endlich am neunten Tage das Heer auf dem Gipfel der Alpen an, wo es zwei Tage rastete, um sich von den Beschwerden des Marches zu erholen; auch wollte man hier diejenigen erwarten, welche sich verirrt hatten oder aus Erschöpfung hinter dem Zuge zurückgeblieben waren. Aber so viele Schwierigkeiten man nun auch schon überwunden hatte, so erfüllte doch der Schnee, welcher die Alpen bedeckte und der in der herbstlichen Jahreszeit in immer größeren Massen herabfiel, sowie der